



Requiem

Freitagskonzert 6
Fr 18/04/25 19:00
Opernhaus Bonn

Yukari Fukui → Sopran
Cláudia Pereira → Mezzosopran
Tae Hwan Yun → Tenor
Stephan Bootz → Bass
Amelie Bertlwieser und
Stefan Dorfmayr → Bassethorn
Linus Fehn und
José Real Cintero → Trompete
Oliver Meißner und
Rudolf Wedel → Posaune
Hermann Josef Tillmann und
Camillo Anderwaldt → Röhrenglocken
N.N. → Gong
Susanne Roehrig → Solo-Viola
Philharmonischer Chor
der Stadt Bonn e. V.
Paul Krämer → Einstudierung
Anselm Dalferth → Dramaturgie
und Einrichtung
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

18:15
Konzerteinführung mit
Dirk Kaftan und Tilmann
Böttcher auf der Bühne

Das Konzert hat
keine Pause!

Anselm Dalferth und
Nicholas Morrish
Im Innern
(Konzertinstallation zum Auftakt
der Aufführung des *Requiem* von
W. A. Mozart, Uraufführung)

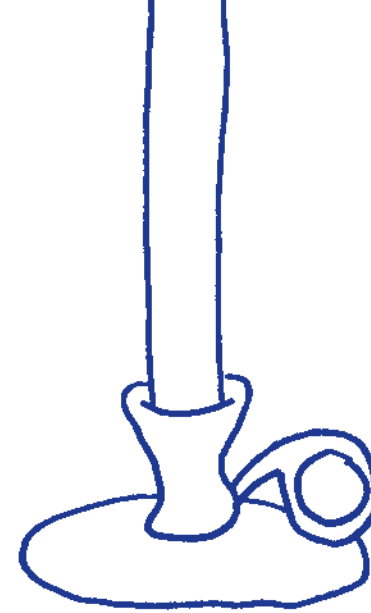
+
Wolfgang Amadeus Mozart ^{1756—1791}
Requiem d-Moll KV 626

- I Introitus
- II Kyrie
- III Sequenz
 - Dies irae
 - Tuba mirum
 - Rex tremendae
 - Recordare
 - Confutatis
 - Lacrimosa

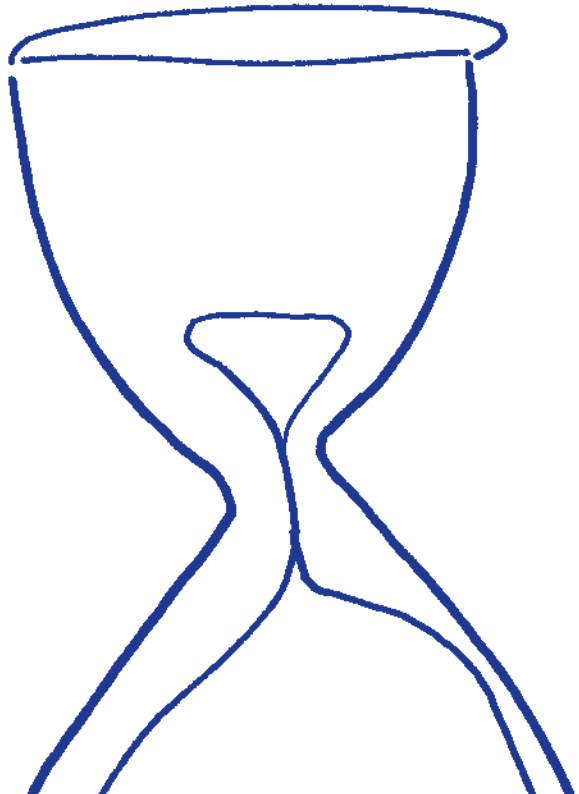
+
James Carl Tenney ^{1934—2006}
*Having never written a note
for percussion*

+
Wolfgang Amadeus Mozart
Requiem

- IV Offertorium
 - Domine Jesu
 - Hostias
- V Sanctus
- VI Benedictus
- VII Agnus Dei
- VIII Communio: Lux aeterna



Ein Leben hinter den Legenden:



Mozarts *Requiem*

Ganze Bibliotheken sind zu Mozarts *Requiem* geschrieben worden: Über die Inspiration, die Vorlagen, Mozarts Manuskript, die Lücken im Manuskript, die Vervollständigungen unterschiedlicher Musiker bis zu szenischen Umsetzungs-Ideen.

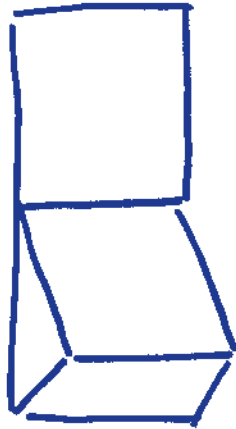
Unterschiedlichste Legenden begleiten die Geschichte des Werks. Manchmal hat man das Gefühl, dass die Legenden das wirkliche Leben des *Requiem*s überwuchern, dass sich die Menschen besser mit dem Hörensagen auskannten als mit dem, was da tatsächlich zu hören ist. Fakt ist: Mozart erhielt den Auftrag für eine Totenmesse, er kannte den Auftraggeber nicht. Wir wissen heute, dass ein verwitweter Adelliger das Werk zum Gedenken an seine Frau bestellte und vorhatte, es ohne Nennung des Komponisten aufführen zu lassen. Aus dem unbekanntem Auftraggeber wurde ein grauer Bote, wurde der

Tod, der Mozart zum Schreiben des Werks einlud. Mozart habe in der Folge behauptet, das Werk schon vorab für den eigenen Tod zu schreiben. Der Wiener Hofkomponist und »Rivale« Mozarts, Antonio Salieri, sei involviert gewesen in die Entstehung des *Requiem*s, ja, er habe Mozart vergiftet (daraus wurde später sogar eine Oper: *Mozart und Salieri* von Nikolaj Rimski-Korsakow!). Und die Legendenbildung machte mit Mozarts Tod nicht halt: Constanze Mozart habe mit Franz-Xaver Süßmayr, einem Schüler Mozarts, eine Affäre gehabt. Deshalb habe sie ihn das Werk vervollständigen lassen, nachdem etliche andere Musiker zwar erste Korrekturen und Ergänzungen in die Partitur eingetragen, aber dann zurückgezogen hätten.

Vielleicht ist es ja so: Mozarts *Requiem* ist ein so persönliches Werk, ein Stück, das jeden von uns angeht, dass sich die Menschen nicht vorstellen konnten, dass Mozart es ohne tiefsten, inneren Bezug schreiben konnte. Das *Requiem* vereint musikalische Vergangenheit und Gegenwart, es reflektiert Mozarts Beschäftigung mit Bach und Händel und ist Ausdruck seines Wunsches, die Tradition in die Zukunft zu führen. Es ist, wie so oft bei Mozart, zutiefst in praktischen Zusammenhängen verankert und weist gleichzeitig unendlich weit darüber hinaus. Das *Requiem* ist ohne Mozarts Musiktheaterschaffen nicht denkbar und verlegt die Konflikte, die sich auf der Opernbühne zwischen mehreren Menschen abspielen, ins Innere, es wird zum Seelendrama.

Es rührt uns zu Tränen und spendet dadurch mehr Trost, als dass es uns, wie dies Tradition war, mit Schrecken vor dem letzten Gericht erfüllt. Die ewige Ruhe steht am Anfang und am Ende des Werks – vielleicht die größte, beste Reverenz an den Meister in der Anordnung des Werkes, die der Mozart Schüler Süßmayr bei der Vervollständigung und Zusammenstellung der Fragmente geleistet hat.

ON

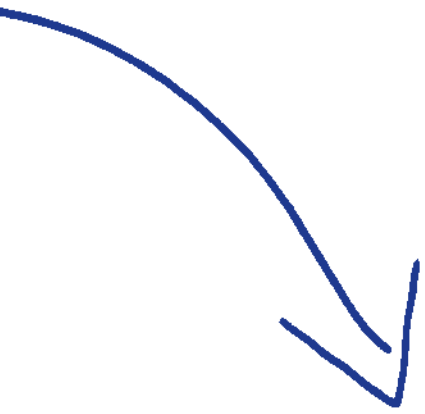


OFF

UNSER KONZERTPÄTE GRIGORY ALUMYAN ÜBER MOZART



Du kommst nie unberührt heraus



Was bedeutet Mozart für einen Cellisten – schließlich hat er Euch weder eine Sonate noch ein Cellokonzert hinterlassen?

GRIGORY ALUMYAN Für uns Cellisten gibt es sozusagen nur »Spuren« in anderer Musik: Beethoven hat Variationen über einzelne Nummern der Zauberflöte geschrieben. Ansonsten gibt es tatsächlich nichts ... In Moskau, wo ich studiert habe, hat man immer großen Wert gelegt auf das Nebenfach Klavier. Jeder Streicher hat ein bestimmtes Repertoire durchgearbeitet und man ist mit Mozart in Berührung gekommen. Für mich waren das seine d-Moll-Fantasie, seine Sonate in F-Dur ... ich habe auch Geiger begleitet ...

Hat denn Orchesterspiel im Studium für Dich auch eine Rolle gespielt, wo Du Werke von Mozart hättest kennen lernen können?

GA Gar nicht. Leider nicht. Ich kannte natürlich ein paar Sinfonien von Mozart ... die g-Moll-Sinfonie (schmunzelt) ... eine Weile habe ich gedacht, dass er nur eine Sinfonie geschrieben hat, nämlich seine 40. Sinfonie ...

Wie war es, als Du Mozart im Orchester entdeckt hast? Was hat das für Dich bedeutet?

GA Wenn man über die Opern spricht: Es hat mich sehr berührt, dass, egal in welchem Zustand Du in eine Probe kommst, oder zum wievielten Mal Du eine Vorstellung spielst, es bei Mozart immer eine Arie oder ein Ensemble gibt, das Dich zum Weinen bringt. Du kommst nie unberührt heraus. Egal, um welches Stück es sich handelt, und egal, ob Mozart es mit 20, 30 oder 35 komponiert hat: Du nimmst eine Stelle mit und singst sie auch eine Woche später noch.

Und wie ist das mit dem Requiem – wann hast Du das kennen gelernt? Wie erlebst Du das?

GA Es ist tatsächlich für mich als ausübender Musiker eine Premiere. Ich habe es natürlich oft gehört, aber auf der Bühne nie erlebt. Frag mich nach dem Konzert noch einmal, was sich bei mir verändert hat ...

Wie ist es, das Stück zu hören?

GA Eine Totenmesse ... man hat den Zweck des Werks im Hinterkopf, man weiß, wie es zu dem Werk gekommen ist: der unbekannte Auftraggeber, Mozarts Krankheit, seine Vorahnungen des eigenen Todes ... grundsätzlich sind sicherlich letzte Stücke etwas Besonderes! Wir müssen über den Chor sprechen: Es ist in gewisser Weise grandios, eine Welle, die da über einen kommt! Auf der anderen Seite: sobald die menschliche Stimme dazukommt, wird es sehr individuell und geht unter die Haut. Also die Mischung aus Größe und Farben auf der einen Seite und dann aber die Genauigkeit, die Intimität, wenn der Chor die Wörter ganz deutlich und nah zu artikulieren versucht ... Meine Lieblingsstelle ist das Lacrimosa, wie vielleicht auch für andere Menschen. Weinen, Tränen – der Effekt ist jedes Mal da. Ich weiß nicht, ob es der Aufbau ist, der dorthin führt, oder die Stelle selber, mit den weinenden Geigen – Dir steigen wirklich die Tränen in die Augen.

Ist es anders, in einem Oratorium mit Stimmen zu musizieren als in der Oper?

GA In der Oper bist Du davon getrennt. Chor und Stimmen sind weit weg, Du bist Zuhörer. Hier, im Oratorium, bist Du mittendrin, als Teil des Ganzen. Und die Mischung des Ganzen führt dazu, dass Du Dich als Teil von etwas Grandiosem fühlst.

Was fällt Dir, zum Schluss, zu den Worten »Anfang« und »Ende« ein?

GA Pjotr I. Tschaikowski hat einmal gesagt, dass Mozart für ihn der absolute Gipfelpunkt an musikalischer Schönheit sei. Und das gerade von Tschaikowski zu hören, der so unglaublich schöne Musik geschrieben hat ... Mozarts Musik ist so geistlich, so geistreich, so reich, dass man in große Fragen hineingezogen wird! Da wäre die bedeutende Frage, ob das Ende ein Anfang ist von etwas Anderem oder doch nicht? Diese wichtige Frage können wir nicht beantworten, bis wir es selber erleben ...

Ein Konzert am »stillen Feiertag«

ANSELM
DALFERT#



Im Innern ist eine Konzertinstallation, die anlässlich der heutigen Aufführung am Karfreitag, dem 18. April 2025, entstanden ist. Sie dient als Hinführung zu Wolfgang Amadeus Mozarts *Requiem* in d-Moll KV 626.

Das neue Werk erforscht verschiedene Perspektiven auf das Innere: Zum einen werden in den Texten persönliche Erfahrungen der Chormitglieder, ihre individuellen Erinnerungen an Abschiede und Neuanfänge aufgegriffen. Damit einher gehen Emotionen, die wir

Menschen im Angesicht unserer Lebenserfahrungen so gut und in vielerlei Gestalt kennen und die wir so selten miteinander teilen.

Dann gibt es die kompositorische Perspektive auf musikalisches Material aus dem *Requiem*, auf Enden und Neubeginne in der Musik Mozarts, die für dieses Werk aufgegriffen und umgestaltet wurden.

Und schließlich werfen wir einen forschenden Blick auf den Innenraum des Opernhauses, auf den räumlichen Atem und auf die Dimensionen, die die Bühne und den Zuschauerraum als gemeinsamen Ort von Akteuren und Publikum umfassen.

In der persönlichen Nähe, die so entstehen kann, ändert sich auch die Perspektive auf das *Requiem*, das unter den Vorzeichen des zuvor Erlebten erklingen wird.

Neben dem *Requiem* und *Im Innern* erklingt in der heutigen Aufführung noch das Werk *Having never written a note for percussion* von James Tenney. Diese Komposition fasziniert einerseits durch die hohe Aktivität, die notwendig ist, um einen andauernden Wirbel zu erzeugen. Andererseits ist das klangliche Resultat dieses Wirbels ein Ton (und seine

MICK
MORRIS#



Obertöne), der quasi unendlich andauert. Diese Gleichzeitigkeit von Aktivität und Unruhe, von Dauerhaftigkeit und Ruhe fasst in konzentrierter Form die Energien des »stillen Feiertags« ein und bildet den Kern, der die unterschiedlichen Werke

der Aufführung miteinander verbindet: Der Klang des Wirbels bildet die Basis des neuen Werks und taucht überraschend innerhalb des *Requiems* auf, um einen Ruhepunkt und einen Raum der Reflexion zu schaffen und innerhalb der rauschhaften und oft gehörten Musik Mozarts ein anderes Eintauchen ins Innere zu ermöglichen.

Mon tres cher Père!

Wien den 4:t April. 1787

Mir ist es sehr unangenehm daß durch die dumheit der storace Mein brief nicht in ihre hände gekommen ist; – ich schrieb ihnen unter andern darin daß ich hofte sie würden mein leztes Schreiben erhalten haben – da sie aber von diesem Schreiben gar keine Meldung machen |: es war der 2:te brief von Prag :| so weis ich nicht was ich denken soll; es ist leicht möglich daß so ein bedienter vom graf thun es für gut befunden hat, das Postgeld im Sack zu stecken; – ich wollte doch lieber dopelt Postgeld zahlen, als meinen briefe in unrechten händen wissen.

(...)

diesen augenblick höre ich eine Nachricht die mich sehr niederschlägt – um so mehr als ich aus ihrem lezten vermuthen konte daß sie sich gottlob recht wohl be= finden; – Nun höre aber daß sie wirklich krank seÿen!– wie sehnlich ich einer tröstenden Nachricht von ihnen selbst entgegen sehe, brauche ich ihnen doch wohl nicht zu sagen; – und ich hoffe es auch gewis – obwohlen ich es mir zur gewohnheit gemacht habe mir imer in allen Dingen das schlimmste vorzustellen – da der tod |: genau zu nemen :| der wahre Endzweck unsers lebens ist, so habe ich mich seit ein Paar Jahren mit diesem wahren,

besten freunde des Menschen so bekant gemacht, daß sein Bild nicht allein nichts schreckendes mehr für mich hat, sondern recht viel beruhigendes und tröstendes! – und ich danke meinem gott daß er mir das glück gegönnt hat mir die gelegenheit |: sie verstehen mich :| zu verschaffen, ihn als den schlüssel zu unserer wahren glückseeligkeit kenen zu lernen. – ich lege mich nie zu bette ohne zu bedenken daß ich vielleicht |: so Jung als ich bin :| den andern tag nicht mehr seÿn werde – und es wird doch kein Mensch von allen die mich kenen sagn können daß ich im umgange Mürrisch oder trauerig wäre – und für diese glückseeligkeit danke ich alle tage meinem Schöpfer, und wünsche sie vom Herzen Jedem meiner Mit= menschen. – Ich habe ihnen in dem briefe |: so die storace eingepackt hat :| schon über diesen Punckt |: beÿ gelegenheit des trauerigen todfalls Meines liebsten besten freundes grafen von Hatzfeld:| meine Denkungsart erklärt – er war eben 31 Jahr alt; wie ich – ich bedauere ihn nicht – aber wohl herzlich mich und alle die, welche ihn so genau kanten wie ich. – Ich hoffe und wünsche daß sie sich, wehrend ich dieses schreibe besser befinden werden; sollten sie aber wieder alles vermuthen nicht besser seÿn, so bitte ich sie beÿ mir es nicht zu verhehlen, sondern mir die reine wahrheit zu schreibe[n] oder schreiben zu lassen, damit ich so geschwind als es menschen möglich ist in ihren Armen seÿn kann; ich beschwöre sie beÿ allem was – uns heilig ist. – Doch hoffe ich bald einen trostreichen brief von ihnen zu erhalten, und in dieser angenehmen hoffnung küsse ich ihnen samt meinem Weibe und dem Carl 1000mal die hände, und bin Ewig

ihr gehorsamster
Sohn W. A. Mozart

EIN INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR UND KONZERTDESIGNER ANSELM DALFERTH

Einatmen und Ausatmen, Beginn und Ende: Wo kommst Du als Künstler mit diesen Themen in Berührung?

ANSELM DALFERTH Als Regisseur fragt man sich oft: Was ist zwischen den Werken, mit und an denen man arbeitet? Was sind die Verbindungen, auch die Übergänge in der künstlerischen Aktion. Ich finde, dass da häufig der größte Zauber liegt. Wie verlässt man das Eine, wie beginnt man das Andere? Wie bekommt man einen Atem hin, der den Abschluss eines Werkes und den Neubeginn des nächsten in einen Austausch bringt?

Ich arbeite oft intensiv an Übergängen, diese Arbeit nimmt einen ähnlichen Zeitraum in Anspruch wie die Arbeit am Werk. Wo ist denn der Anfang einer Situation? Das ist in Bezug auf ein Konzert oft nicht einfach zu definieren. Fängt es an, wenn man den Saal betritt? Mit dem Auftrittsapplaus für das Orchester? Mit dem ersten Ton?

Du suchst eine Verbindung zwischen Ausführenden des Konzerts und Werk, damit auch zwischen Bühne und Publikum, nicht wahr?

AD Grundsätzlich interessiert es mich, ein monumentales Werk wie Mozarts *Requiem* mit der ergreifenden Emotionalität, die in ihm steckt, zu verbinden. Bestenfalls eine erschütternde Nähe zu den Hörenden herzustellen, so, als ob sie dieses Werk zum ersten Mal zu hören bekommen. Das vielleicht Abstrakte eines Werkes kommt in Austausch mit persönlichen Erfahrungen der Beteiligten des Konzertes und mit Erfahrungen, die direkt mit den Themen des *Requiem*s zu tun haben. Zum Beispiel mit Abschieden.

Was bezweckst Du mit diesen neuen Verbindungen?

AD Ich wünsche dem Publikum ein intensiveres Hörerlebnis. Die musikalische Interpretation ist das Eine, das Andere ist der Versuch, eine Aufführungssituation zu gestalten, die die Ohren neu justiert, eine

neue Wachheit, eine neue Verbundenheit mit dem herstellt, was man zu hören bekommt. Ich hoffe immer, dass in der Brüchigkeit auch von biografischen Erfahrungen, denen ich in Gesprächen mit den Chormitgliedern versuche nachzuspüren, bestimmte Dinge aufgeraut werden, und dadurch die Musik noch einmal anders in uns hineinfallen kann.

Was ist das für Musik? Was ist für Dich der Kern des *Requiem*s von Mozart?

AD Das ist eine große Frage. Der Kern ist eigentlich, dass das *Requiem* je nach Stimmung beim Hören einmal ein Werk über den Tod sein kann, ein andermal ein Werk über das Leben. Da steckt ja zum Beispiel extrem viel Tanz drin, Ritualhaftes, Freudiges. Da wird ein riesiger Raum aufgemacht: von ganz oben bis ganz unten, von der Erde bis in den Himmel.

»Zwischen Erde und Himmel« betont Du – die Hölle kommt hier relativ wenig vor, oder?

AD Mozart ist immer nah am Menschen. Egal ob in der Oper oder hier im *Requiem*. Da gibt es Abgründe, aber so richtig Hölle? Vielleicht ist das Dies irae eine Art Hölle, aber es ist auch ein Tanz, mit unglaublichem Drive, der mich weniger an Hölle denken lässt als an die Energie, die auch auf Erden entfesselt werden kann. Es ist eine Spannweite von prallem Leben und gleichzeitig distanzierterem Blick auf das Leben – so eine Art Perspektivwechsel!

Wenn jetzt jemand einfach »nur« eine Aufführung des *Requiem*s erwartet – was kannst Du ihm oder ihr sagen?

AD Es erwartet das Publikum ein Auftakt zu dem *Requiem*, der Raum schafft. Das Stück, das Nicholas Morrish und ich entworfen haben, heißt ja *Im Innern*. Es trägt Elemente von Erinnerung, aber auch von einem Eintauchen in sich. Und dieses Eintauchen ist einerseits ein Eintauchen in Mozarts Werk im Sinne einer Hinführung, andererseits ist es ein Eintauchen in die Erinnerungen der Chorist*innen, die ihre persönlichen Geschichten mit uns teilen.

Können wir zum Schluss noch einmal zur Verbindung *Requiem* und Atem kommen?

AD Mozarts *Requiem* ist eine Totenfeier. Da ist das Thema Atem zentral: Der letzte Atemzug, das Verabschieden vom Odem. Ausgehend von diesem Gedanken folgt sofort derjenige an den ersten Atemzug, Geburt, »Auf-die-Welt-Kommen«. In diesem Spiel von Anfang und Ende, Neubeginn und Abschied birgt sich ein weiteres Thema: Unser Leben ist durchzogen von vielen Neubeginnen und Abschieden. Die ganz unterschiedlich zum Tragen kommen, ein ständiges Vergehen und Entstehen.

Das Requiem **TEXT**

1. INTROITUS

Requiem aeternam
dona eis, domine!
Et lux perpetua
luceat eis.
Te decet hymnus
Deus in Sion
et tibi redetur votum
in Jerusalem:
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet
dona eis requiem aeternam.

Ewige Ruh
gib ihnen, Herr!
Und das ewige Licht
leuchte ihnen
Dir gebührt ein Loblied,
Gott, in Zion,
und sein Gelübde erfülle man
Dir in Jerusalem:
Erhöre mein Gebet,
zu dir kommt alles Fleisch,
ewige Ruhe gib ihnen, Herr.

2. KYRIE

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

Herr erbarme Dich unser,
Christe erbarme Dich unser,
Herr erbarme Dich unser.

3. SEQUENZ

Dies irae

Dies irae dies illa,
solvat saeculum in favilla:
teste David cum

Tag des Zornes, jener Tag
löst die Welt in Asche auf:
Nach dem Zeugnis Davids

Sibylla.
Quantus tremor
est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

und der Sibylla.
Wie gross wird
das Zittern sein,
wenn der Richter kommt
und alles aufs Strengste prüft.

Tuba mirum

Tuba, mirum
spargens sonum
per sepulchra regionum,
coget omnes ante thronum.
Mors stupebit
et natura,
cum resurget
creatura.
Judicanti responsura.
Liber scriptus
proferetur,
in quo totum continetur
Unde mundus judicetur.
Judex ergo
cum sedebit,
quidquid latet apparebit:
nil inultum remanebit.
Quid sum miser tunc
dicturus?
Quem patronum
rogaturus?
Cum vix justus
sit securus?

Die Posaune (Tuba),
die mächtige Töne schickt
über die Gräber aller Länder
fordert alle vor den Thron.
Der Tod wird erschrecken und
das Leben,
wenn die Kreatur sich
erheben wird,
um dem Richter zu antworten.
Ein geschriebenes Buch wird
dann vorgebracht,
in dem alles enthalten ist,
aus dem die Welt gerichtet wird.
Wenn sich dann der
Richter hinsetzt,
kommt alles Verborgene
an den Tag.
nichts wird ungerächt bleiben.
Was werde ich Unglücklicher
dann sagen? Welchen Heiligen
werde ich bitten,
Da kaum der Gerechte sicher
sein wird?

Rex tremendae

Rex tremendae
maiestatis,
qui salvandos
salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

Recordare

Recordare Jesu pie,
quod sum causa
tuae viae:
ne me perdas
illa die.
Quaerens me, sedisti
lassus:
redemisti crucem
passus:
tantus labor non
sit cassus.
Juste iudex ultionis,
donum fac remissionis,
ante diem rationis.
Ingemisco, tamquam reus:
culpa rubet vultus meus:
supplicanti parce
Deus.
Qui Mariam absolvisti,
et latronem
exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Oh König, dess' Allmacht
furchtbar ist!
Der du die zu Erlösenden aus
Gnade erlösest,
erlöse mich, Brunnen der Milde.

Gedenke, heiliger Jesus,
dass ich der Grund für deinen
Weg bin:
Lass mich an jenem Tag nicht
untergehen.
Müde, nach aller Suche,
hast du dich gesetzt:
Hast mich durch den Gang zum
Kreuz erlöst:
Soviel Mühe soll nicht
vergeblich sein.
Gerechter Richter der Rache,
schenke Vergebung
vor dem Tag der Abrechnung.
Ich seufze als ein Schuldiger,
Schuld rötet mein Gesicht:
Verschone den Bittenden,
o Gott,
der du Maria erlöst hast
und den Schächer (am Kreuz)
erhört hast,
hast auch mir Hoffnung gegeben.

Preces meae non sunt dignae:
sed tu bonus fac benigne,
ne perenni
cremer igne.
Inter oves
locum praesta,
et ab haedis
me sequestra,
statuens in
parte dextra

Meine Bitten sind nicht würdig.
Aber du, Gütiger, übe Gnade,
dass ich nicht auf ewig
im Feuer brenne.
Verleihe mir einen
Platz unter den Schafen,
und scheid mich
von den Böcken,
dass ich auf der
rechten Seite stehe

Confutatis

Confutatis
maledictis,
flammis acribus
addictis.
Voca me cum
benedictis.
Oro supplex
et acclinis,
cor contritum
quasi cinis:
Gere curam mei finis.

Wenn dann die
Verfluchten gerichtet sind,
den verzehrenden Flammen
ausgesetzt,
dann rufe mich mit
den Gesegneten.
Flehend und demütig
bitte ich dich,
mit einem Herz, das in der
Asche liegt.
Sorge du dich um mein Ende.

Lacrimosa

Lacrimosa dies illa,
qua resurget
ex favilla
judicandus

Jener tränenreiche Tag,
an welchem aus
der Asche steigt
zum Gericht der

homo reus:
Huic ergo parce Deus.
Pie Jesu Domine,
dona eis requiem.
Amen.

4. OFFERTORIUM

Domine Jesu

Domine Jesu Christe,
Rex gloriae,
libera animas omnium
fidelium defunctorum
de poenis inferni,
et de profundo lacu:
libera eas de
ore leonis,
ne absorbeat
eas tartarus
ne cadant in
obscurum
sed signifer
sanctus Michael
repreaesentet eas in
lucem sanctam
quam olim Abrahae
promisisti et semini eius.

Mensch als Schuldiger.
Diesen aber schone, o Gott.
Treuer Herr Jesus,
gib ihnen Ruhe.
Amen.

Herr Jesus Christus
König der Ehren.
Befreie die Seelen
der treuen Verstorbenen
von der Strafen der Hölle
und dem tiefen Abgrund:
Befreie sie aus dem
Rachen des Löwen,
dass sie nicht die
Unterwelt verschlinge
und dass sie nicht in
Finsternis fallen,
sondern der Bannerträger,
Sankt Michael,
sie ins heilige Licht
führt, welches du einst
Abraham versprochen hast
und seinem Geschlecht.

Hostias

Hostias et preces
tibi Domine
laudis offerimus;
tu suscipe pro
animabus illis,
quarum hodie memoriam
facimus;
fac eas, Domine,
de morte transire
ad vitam,
quam olim Abrahae
promisisti et
semini eius.

Opfer und Bitten
bringen wir Dir
lobend dar, o Herr,
Nimm du es an für die
Seelen derjenigen,
derer wir heute
gedenken,
gib, oh Herr,
dass sie vom Tod
hinübergehen ins Leben,
welches du einst Abraham
versprochen hast
und seinem Geschlecht.

5. SANCTUS

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et
terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig
ist der Herr Gott Zebaoth.
Voll sind Himmel und Erde
von Deiner Ehre.
Hosianna in der Höhe.

6. BENEDICTUS

Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Gebenedeit sei, der da kommt
Im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

7. AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis
peccata mundi,
dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis
peccata mundi,
dona eis requiem
sempiternam.

Lamm Gottes, der Du trägst
die Sünd der Welt,
gib ihnen Ruhe.

Lamm Gottes, der Du trägst
die Sünd der Welt,
gib ihnen
ewige Ruhe.

8. COMMUNIO:

Lux aeterna

Lux aeterna luceat
eis domine:

cum sanctis tuis in
aeternum,
quia pius es.

Requiem aeternam dona

eis domine,

et lux perpetua

luceat eis,

cum sanctis tuis in

aeternum,

quia pius es.

Das ewige Licht leuchte
ihnen, o Herr,
mit Deinen Heiligen in
Ewigkeit,
denn Du bist treu.

Ewige Ruh gib ihnen,
Herr!

Und das ewige Licht
leuchte ihnen

Mit Deinen Heiligen in
Ewigkeit,

denn Du bist treu.



Mit mehr Freude.
Mit mehr Beethoven.
Mit mehr!

Gesellschaft der Freunde des Beethoven Orchesters Bonn e.V.

Wachsbleiche 1 53111 Bonn freunde-bob@web.de

IBAN: DE77 3705 0198 1922 2222 27

Anselm Dalferth Konzertdesign

Anselm Dalferth ist als Konzertgestalter und Regisseur auf vielfältige Weise an den Übergängen von Konzert – Performance – Musiktheater – Installation tätig. Er hat große Freude daran, seinem Publikum außergewöhnliche Hörerfahrungen und zeitgenössische Perspektiven auf Musik, Performance, Theater und aktuelle gesellschaftliche Themen zu ermöglichen.

In der Saison 24/25 gestaltet er Konzerte und Musiktheater u. a. an der Elbphilharmonie Hamburg, der Semperoper Dresden, der Philharmonie Essen, dem Sinfonieorchester Basel, dem Konzerthaus Wien, der Schauburg München und arbeitet mit Ensembles wie dem Ensemble Resonanz, dem Münchner Kammerorchester, dem Beethovenorchester Bonn, der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Engagements führten ihn in den letzten Jahren auch ans Strathmore Arts Center Washington DC, an die Deutsche Oper Berlin, die Deutsche Oper am Rhein, die Philharmonie Luxembourg, auf Kampnagel Hamburg und an den Musikverein Wien.

Er war Künstlerischer Leiter des »D-bü Wettbewerb« für neue Konzertformate der deutschen Musikhochschulen, des Festivals »Sound of the City« an den Wuppertaler Bühnen, der Konzertreihe »Mara, die Mannheimer Rakete«, am Nationaltheater Mannheim und des Formats »Hörtheater« am Staatstheater Mainz.

Anselm Dalferth erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Nominierungen und lehrt als Professor für Konzert und Performance an der staatlichen Hochschule für Musik Nürnberg.

Nicholas Morrish Komponist

(elektroakustische) Ensemble-Performance, instrumentales Musiktheater, Multimedia-Installation und Film. Seine Konzertwerke wurden international von führenden Musiker*innen und Institutionen in Auftrag gegeben und aufgeführt, darunter das London Symphony Orchestra, das International Contemporary Ensemble/LA Phil und das Ensemble Intercontemporain. Zu seinen wichtigsten Auszeichnungen gehören das Mendelssohn-Stipendium (2018—2020) und der Royal Philharmonic Society Composition Prize (2014).

Kontinuierliche Kooperationen, etwa mit Anselm Dalferth, haben zu instrumentalen Musiktheateraufführungen in ganz Europa geführt. Seine Installationen wurden bei großen internationalen Ausstellungen in Europa und Asien präsentiert, gelegentlich in Zusammenarbeit mit Gruppen wie phase7 performing.arts, Kling Klang Klong und Das Dur.

Nick war Fellow am Music Department in Harvard (2018—2019), hat am Royal College of Music promoviert (2020) und studierte zuvor in Oxford und London. Er hält Vorträge in Europa und den USA und war Mitglied des Lehrkörpers des Trinity Laban (2017—2018).

Zu seinen aktuellen Projekten gehören ein Solo-Studioalbum (2025) sowie neue Multimedia- und Performance-Arbeiten, die er in seinem Studio in Ost-Berlin entwickelt.

FOTOS
AUF SEITE
10 UND 11

Nicholas Morrish ist ein in Berlin ansässiger Komponist und Elektronikmusiker, der in verschiedenen Kontexten (Aufnahmen, Installationen, kollaborative Performances und Multimedia) arbeitet. Seine elektronische Solo-Praxis konzentriert sich auf die Schaffung vollständig synthetischer Klangwelten, wobei er die Synthese als Mittel zur Auflösung der Schwellen zwischen dem, was als organischer oder künstlicher Klangkörper wahrgenommen wird, erforscht. Daneben arbeitet Nick in den Bereichen

Yukari Fukui

Sopran

Die japanische Sopranistin Yukari Fukui begann ihre musikalische Ausbildung an der Hochschule für Musik in Nagoya und setzte ihr Studium an der International University Kagoshima bei Prof. Uwe Heilmann fort. Im Jahr 2020 schloss sie ihren Master in Operngesang an der Hochschule für Musik Karlsruhe bei Prof. Maria Venuti ab und absolvierte 2024 ihr Solistenexamen bei Prof. Hanno Müller-Brachmann. Während ihrer Ausbildung erhielt sie weitere wertvolle Impulse in Meisterklassen bei KS Prof. Julia Varady und KS Dorothea Röschmann.



Yukari Fukui ist Preisträgerin mehrerer renommierter Wettbewerbe, darunter der Sonderpreis beim Internationalen Mozartwettbewerb Salzburg (2023), die Silbermedaille bei der Vienna International Music Competition (2023), der erste Preis beim Wettbewerb »Bela Voce« des Kulturfonds Baden e.V. (2023) sowie der erste Preis beim Fürstin Eugénie-Preis 2024 für Lied-Duo mit ihrer Pianistin Yuan Ma. Darüber hinaus wurde sie mit

einem Stipendium des Richard-Wagner-Verbandes Karlsruhe e.V. ausgezeichnet.

Auf der Opernbühne konnte sie bereits in verschiedenen Rollen überzeugen, darunter als Blonde, Despina und Susanna in Japan. Weitere Auftritte hatte sie als Pamina in *Die Zauberflöte* bei den Schlossspielen Ettlingen, als Serpeta in Mozarts *La finta giardiniera* am Badischen Staatstheater Karlsruhe und

als Zerbinetta in *Ariadne auf Naxos* bei den Richard-Strauss-Tagen in Garmisch-Partenkirchen.

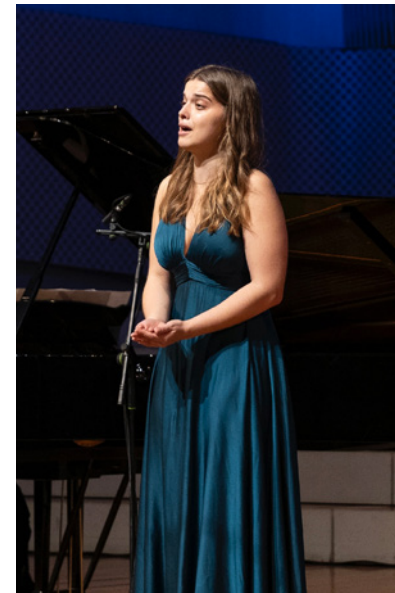
Neben ihrer Operntätigkeit widmet sich Yukari Fukui auch dem Konzertrepertoire. Ihr vielseitiges Programm umfasst Werke von Mozart, Schubert, R. Strauss und Bach.

Cláudia Pereira

Mezzosopran

Cláudia Pereira ist 22 Jahre alt, stammt aus Portugal und studiert im Masterstudiengang in Karlsruhe. Sie ist Mezzosopranistin mit Erfahrung in verschiedenen Opernproduktionen und Auszeichnungen bei internationalen Gesangswettbewerben. Im Laufe ihrer Karriere vertiefte sie ihre Technik unter der Anleitung von Künstler*innen wie Brigitte Fassbaender und Bernarda Fink in Meisterkursen. Sie arbeitete mit Giuseppe Mentuccia und der Staatskapelle Berlin sowie mit Nabil Shehata und der Philharmonie Südwestfalen zusammen. Im Opernrepertoire sang sie die Rollen des Cherubino und der Marcellina in *Le Nozze di Figaro* (Die Hochzeit des Figaro) von Mozart, der Dorabella in *Così fan tutte* von Mozart und der Dritten Dame in *Die Zauberflöte* von Mozart. Sie erhielt den zweiten Preis

beim Förderpreis Bundeswettbewerb der Walter Kaminsky-Stiftung im Jahr 2024, den Nachwuchspreis »Bella Voce« Operngesang Wettbewerb des Kulturfonds Baden e.V. im Jahr 2023, das Stipendium der Heinrich-Hertz-Gesellschaft im Jahr 2023, den ersten Preis beim Concurso Cidade de Gaia in Portugal im Jahr 2023, den zweiten Preis beim Heinz Kunde Wettbewerb im Jahr 2021 und das Deutschlandstipendium im Jahr 2024.



Tae Hwan Yun

Tenor



Der koreanische Tenor Tae Hwan Yun erhielt seine musikalische Ausbildung an der University of Suwon sowie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Als überaus erfolgreicher Teilnehmer an Wettbewerben gewann er Preise beim Internationalen Helmut Deutsch Liedwettbewerb in Wien und erhielt 2023 den 1. Preis beim Wettbewerb »Das Lied« in Heidelberg.

Nach ersten Bühnenerfahrungen in Südkorea war Tae Hwan Yun von 2018-2020 Mitglied im Opernstudio des Pfalztheaters Kaiserslautern. 21/22 gastierte er als Lord Cecil in *Roberto Devereux* am Theater Passau und war als Don Riccardo in *Ernani* sowie als 1. Mandarin in der Franckensteins Oper *Li-Tai-Pe* an der Oper Bonn zu Gast. Bei den Eutiner Festspielen gastierte er als Goro in *Madama Butterfly*.

an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, wohin er im April 2025 als Monostatos zurückkehren wird. Im Sommer 2024 gibt er als nervöser Spieler in Prokofieffs *Der Spieler* sein Debüt bei den Salzburger Festspielen.

Neben seiner regen Operntätigkeit gilt seine besondere Aufmerksamkeit dem deutschen Lied und damit gastierte er zuletzt in Liederabenden beim Liedfestival Würzburg und beim Heidelberger Frühling. Im Oktober 2024 war er zudem beim Oxford International Song Festival zu Gast.

Seit der Spielzeit 22/23 ist Tae Hwan Yun Ensemblemitglied der Oper Bonn, wo er u. a. als Pedrillo in *Die Entführung aus dem Serail*, Jüngling/Nackter Jüngling in *Moses und Aron* sowie als Truffaldino in *Die Liebe zu den drei Orangen* auftrat und derzeit als Tamino und Monostatos in *Die Zauberflöte* zu erleben ist. Zudem debütierte er als Maggiordomo und Abbate di Chazeuil in *Adriana Lecouvreur*

Stephan Bootz

Bass



Stephan Bootz ist erstmals in Bonn zu Gast. Der gebürtige Mainzer ist seit 2014 festes Ensemblemitglied am dortigen Staatstheater, wo er in der laufenden Saison in den Wiederaufnahmen von *Carmen* und *Der Rosenkavalier* sowie in den Neuproduktionen von *Turandot* und *Das schlaue Fuchslein* zu erleben ist. Gastengagements führen ihn 2024/25 als Truffaldino in *Ariadne auf Naxos* an die Staatsoper Hamburg, als Cekunov in *Aus*

einem Totenhaus an die Oper Frankfurt sowie erneut für Bernhard Langs *Dora* an die Staatsoper Stuttgart.

Bereits während seines Gesangstudiums gehörte Stephan Bootz dem Internationalen Opernstudio in Zürich an. Als Ensemblemitglied war er später auch am Stadttheater Gießen und am Staatstheater Darmstadt engagiert. Neben den großen Partien seines Fachs, wie Figaro, Der Großinquisitor (Don Carlo) oder Pimen (Boris Godunow), widmet er sich auch zeitgenössischen Werken. Am Landestheater Niederbayern erarbeitete sich Stephan Bootz zahlreiche Wagner-Partien: Nach einem gefeierten König Marke (*Tristan und Isolde*), folgten Auftritte als Daland (*Der fliegende Holländer*) und sein umjubeltes Debüt als

Wotan und Wanderer im *Ring des Nibelungen*. Im Sommer 2023 war er Teil der Produktion von *Aus einem Totenhaus* unter der Leitung von Dennis Russell Davies und Dimitri Tcherniakov bei der Ruhrtriennale in der Jahrhunderthalle Bochum. Auf dem Konzertpodium profilierte sich der Künstler u. a. mit seinen Interpretationen von Mendelssohns *Elias* und *Paulus* oder der *Messa da Requiem* von Verdi.

Philharmonischer Chor der Stadt Bonn

reihen. Ein besonderes Anliegen ist es dem Philharmonischen Chor darüber hinaus, Kinder und Jugendliche durch abwechslungsreiche Schülerprojekte an die Musik des klassischen Repertoires heranzuführen. Im letzten Projekt »Genesis – Die Schöpfung bewahren« ging es, in der Zusammenarbeit mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern, um Joseph Haydns *Schöpfung*. Als musikalischer Botschafter der Beethovenstadt Bonn wird der Philharmonische Chor gerne zu Gastkonzerten im In- und Ausland eingeladen. Gastspiele in Köln, Dortmund und Düsseldorf sowie Konzertreisen nach Japan, England, Frankreich, Belgien und in die Schweiz geben davon Zeugnis. Bei seinen zahlreichen Auftritten hat der Philharmonische Chor mit namhaften Dirigenten wie Esa-Pekka Salonen, Christoph von Dohnányi und Markus Stenz sowie Spitzenorchestern wie dem Philharmonia Orchestra London und dem Gürzenich-Orchester zusammengearbeitet. Zu den Höhepunkten der musikalischen Arbeit in der jüngeren Vergangenheit zählt die deutsche Erstaufführung von Krzysztof Pendereckis *Kadisz* und *Ein Überlebender aus Warschau* von

Arnold Schönberg mit dem Beethoven Orchester Bonn. Als weitere Darbietungen sind zu nennen: Giuseppe Verdis *Messa da Requiem* im Rahmen eines internationalen Gemeinschaftsprojektes mit der Brussels Choral Society mit dem Beethoven Orchester unter der Leitung von GMD Dirk Kaftan und Benjamin Britten's *War Requiem* im WCCB. Seit 2016 ist Paul Krämer der künstlerische Leiter des Philharmonischen Chores Bonn.

Er studierte Dirigieren bei Marcus Creed und Peter Dijkstra an der Kölner Musikhochschule. Weitere Impulse erhielt er auf Meisterkursen sowie in der Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Hartmut Haenchen und Edo de Waart. Neben dem »PhilChor« leitet Paul Krämer auch die Kartäuserkantorei in Köln, ist als Dozent für Ensemblegesang an der WDR Chorakademie tätig und übernimmt Gastdirigate bei verschiedenen renommierten Ensembles.



Der Philharmonische Chor der Stadt Bonn wurde bereits 1852 als »Städtischer Gesangsverein« gegründet. Als leistungsstarkes Ensemble ist er der Pflege des chorsinfonischen Repertoires seiner Tradition bis heute treu geblieben. Die Mitwirkung bei den städtischen Chorkonzerten unter der Leitung des Bonner Generalmusikdirektors sieht der Chor als seine Hauptaufgabe an. Darüber hinaus wirkt er häufig beim Internationalen Beethovenfest mit und gestaltet auch eigene kammermusikalische Konzert-

Beethoven Orchester Bonn

Das Orchester versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus.

Neben der Arbeit mit internationalen Solist*innen wie Sharon Kam, Ruth Reinhardt, Vivi Vassileva, Reinhold Friedrich, Vadim Gluzman und Alexandre Tharaud präsentieren wir in dieser Saison auch überregional bekannte Künstler*innen aus Bonn und der Region: Die junge Geigerin Judith Stapf gestaltet mit ihrem Trio und dem Beethoven Orchester Bonn (BOB) die diesjährige *Beethoven-Nacht* und für die Konzertreihe *Im Spiegel* konnten wir die bekannte Fernsehmoderatorin Bettina Böttinger als Moderatorin gewinnen.

Der Fokus der Arbeit des BOB richtet sich auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe *Hofkapelle*, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte. Dabei wurden ungewöhnliche Konzertformate erprobt und gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. dem Schauspielhaus vom Theater Bonn, dem Haus der Geschichte Bonn und der Deutschen Telekom AG nach lebendigen und zeitgemäßen Wegen für die

Vermittlung künstlerischer Inhalte gesucht.

Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen. Die erste gemeinsame Produktion des BOB mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das BOB unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und Christof Prick seine Geschicke. Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei, im Frühjahr 2024 tourte das Orchester zum ersten Mal nach der Corona-Pandemie erfolgreich nach München, Villach und Ljubljana. Im Sommer 2021 wurde das BOB unter anderem für »seine partizipativen Konzepte und den Anspruch, mit dem Publikum und seinem Namenspatron Beethoven zu neuen musikalischen Ufern aufzubrechen« mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.

Orchestermitglieder

Violine 1

Artur Chermonov
Jaehyeong Lee
Irakli Tsadaia
Wolfram Lehnert
Veronica Wehling
Sonja Wiedebusch
Irina Rohde
Susanne Salbego

Violine 2

Dorothea Stepp
Keunah Park
Beate Ochs
Mechthild Bozzetti
Pedro Barreto
Ajin Moon

Viola

Susanne Roehrig
Anna Krimm
Tigran Sudzhijants
Martin Wandel
Susanne Dürmeyer

Cello

Grigory Alumyan
Markus Fassbender
Ines Altmann
Lena Ovrutsky-
Wignosaputro

Kontrabass

Róbert Grondžel
Maren Rabien
Frank Geuer

Bassetthorn

Amelie Bertlwieser
Stefan Dorfmayr

Fagott

Benedikt Seel
Henning Groscurth

Trompete

Linus Fehn
José Real Cintero

Posaune

Oliver Meißner
Rudolf Wedel
Nándor Némethi

Schlagzeug

Hermann Josef Tillmann
Camillo Anderwaldt
N. N.*

Tasteninstr.

Ana Craciun, Orgel*

* als Gast

Dirk Kaftan

Dirk Kaftan ist einer der spannendsten deutschen Dirigenten seiner Generation: Außergewöhnliche Programmgestaltung, Uraufführungen, beachtliche Opernproduktionen und ein Denken über den Tellerrand hinaus zeichnen das Profil des 1971 geborenen Musikers. Und dabei ist er ein sowohl im Kernrepertoire als auch in ungewöhnlichen Formaten gern gesehener Gast an bedeutenden Häusern im In- und Ausland: Zuletzt bei den Wiener Symphonikern, dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden, dem KBS Symphony Orchestra Seoul, dem Royal Danish Orchester und dem Ensemble Modern, sowie an den Opernhäusern in Kopenhagen, Hamburg und Berlin und mit einem vielbeachteten »Der fliegende Holländer« an der Komischen Oper Berlin.

Seit 2017 ist Dirk Kaftan Generalmusikdirektor des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn. Der Outreach zu den Menschen in der Region und die Arbeit mit und an der Musik stehen für ihn im Mittelpunkt, künstlerische Exzel-

lenz und Nahbarkeit schließen sich nicht aus. Ob im Dialog mit den unterschiedlichsten Interessensgruppen der Stadtgesellschaft oder im Konzert mit Solist*Innen von Weltrang: Dirk Kaftan sucht stets das Verbindende, das Machbare – dabei aber auch den Traum, das tief Vergrabene, die multiplen Bedeutungsschichten von Kunst und Leben. Das führt zu einem Spagat zwischen großer Bühne und Kammer, zwischen Avant-Garde und Schlager, zwischen Repertoire-Pflege und Entdeckerlust – bei Dirk Kaftan Garant für stete Neugier, mitreißende Energie und die Freude an gemeinsamen musikalischen Abenteuern!

In der Beethovenstadt Bonn hat Dirk Kaftan seine Beschäftigung mit Beethoven vertieft: Mit dem Beethoven Orchester hat er einen Fokus auf das Repertoire gelegt, das der große Bonner Sohn in seiner Jugendzeit in der herausragenden Bonner Hofkapelle selbst mitmusiziert hat. Hier vereinen sich die Entwicklung orchestraler Spielkultur, das Interesse an spannenden Repertoire-Erweiterungen und ein kommunikativ ausgerichtetes Musikverständnis.

Als Auszeichnungen für seine Arbeit in Bonn hat Dirk Kaftan u. a. 2020 den OPUS Klassik für die CD-Aufnahme von Ludwig van Beethovens »Egmont« erhalten und wurde 2021 gemeinsam mit dem Beethoven Orchester Bonn mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet. In der Saison 2024/2025 empfängt er in Bonn unter anderem die Percussionistin Vivi Vassileva, die Moderatorin Bettina

Böttinger, den Pianisten Alexandre Tharaud sowie den Schauspieler und Kabarettisten Fatih Çevikkollu. Auf dem Programm stehen dabei u. a. die Sinfonie Nr. 9 von Bruckner, die Sinfonie Nr. 4 von Mahler, die Sinfonie Nr. 1 von Schostakowitsch und das »Requiem« von Mozart, in der Bonner Oper leitet er die Aufführungen von »Die Meistersinger von Nürnberg« von Wagner sowie »Tosca« von Puccini.



Vorschau

14/05/25
Hope is a
dangerous
thing

Bundesrat 3
Mi 14/05/2025 20:00
Alter Bundesrat

Asya Fateyeva ↗ Saxofon
Luise Enzian ↗ Barockharfe
Thor-Harald Johnsen ↗ Laute

Werke von Barbara Strozzi,
Giulio Caccini u. a.

19:15
Spielstättenführung

€ 30

In Kooperation:
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik
Deutschland

23/05/25
Lichter

Freitag 7
Fr 23/05/2025 20:00
Opernhaus Bonn

Vadim Gluzman ↗ Violine
Beethoven Orchester Bonn
Ruth Reinhardt ↗ Dirigentin

Grażyna Bacewicz
Concerto for Strings

+
Pēteris Vasks
Konzert für Violine und
Streichorchester Nr. 1
Distant Light

+
Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90
Italienische

19:15
Konzerteinführung
mit Tilmann Böttcher auf der
Bühne

€ 42/37/32/24/19

Erleben Sie die Sinfonie Nr. 4
Italienische von Felix Mendels-
sohn Bartholdy auch bei
Im Spiegel 3 am 25/05/2025

25/05/25
Italienische

Spiegel 3
So 25/05/2025 11:00
Opernhaus Bonn

Im Gespräch ↗ Bettina Böttinger
Beethoven Orchester Bonn
Ruth Reinhardt ↗ Dirigentin

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90
Italienische

€ 35/30/27/22/17

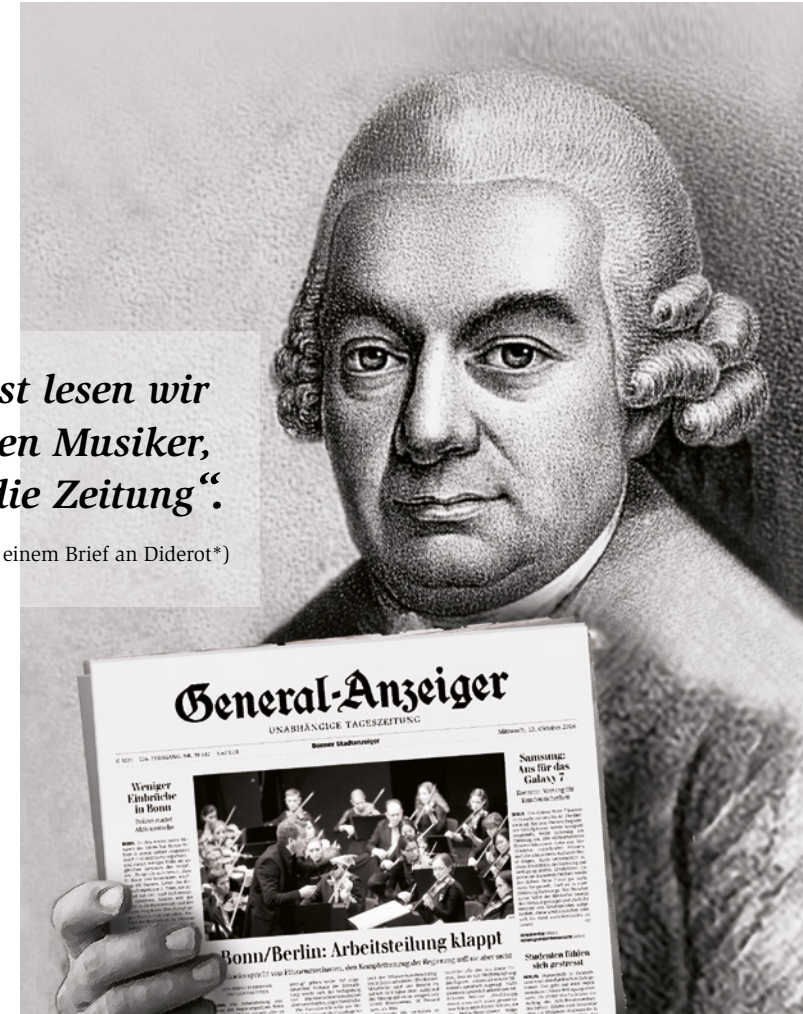
Bei diesem Konzert erhalten
Schulklassen und Musikkurse der
Mittel- und Oberstufe Eintritts-
karten für € 5/Schüler*in
(begrenzt Kontingent)

Erleben Sie die Sinfonie Nr. 4
von Felix Mendelssohn Bartholdy
auch beim *Freitagskonzert 7*
am 23/05/2025

Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

„Zumindest lesen wir
ungebildeten Musiker,
Monsieur, die Zeitung“.

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilmann Böttcher

Textnachweis:

Das Interview mit Anselm Dalferth führte Tilmann Böttcher im Februar 2025. Das Interview mit Grigory Alumyan, unserem Konzertpaten, führte Tilmann Böttcher im März 2025. Mozarts Brief wird zitiert nach: <https://dme.mozarteum.at/DME/briefe/letter.php?mid=1614&cat=>, abgerufen am 30.03.2025. Der Text von Anselm Dalferth und Nicolas Morrish zu *Im Innern* ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft. Der Einleitungstext von Tilmann Böttcher ist ebenfalls ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

U. a. verwendete Literatur: Jürgen Bärsch/Markus Uhl: *Das Requiem* von Wolfgang Amadeus Mozart, Stuttgart, 2022. Silke Leopold: *Mozart Handbuch*, Kassel, 2005. Christoph Wolff: *Mozarts Requiem*, Kassel, 1991.

Fotos:

S. 1, 7 Konzertpate Grigory Alumyan, Solo-Violoncello beim Beethoven Orchester Bonn:
Frederike Wetzels
S. 10 Andreas Etter
S. 11 Natascha Wesiak
S. 23 Frederike Wetzels
S. 26 SangDoo Nam
S. 27 Ben Mauser
S. 28 donyfilm
S. 29 Peter Litvai
S. 31 Tilmann Böttcher

Druck:

Hausdruckerei, gedruckt auf 100% Recyclingpapier zertifiziert mit dem Blauen Engel

Gestaltung:

nodesign.com

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger
ga.de

WDR 3

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie


BEETHOVEN ENERGIE



Freitag 6 Requiem

↑ Konzertpate Grigory Alunyan Beethoven Orchester Bonn Solo-Violoncello ↓

BEETHOVEN
ORCHESTER /
BONN